

Troppau), der unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. F. Römer in der Herausgabe begriffenen Karte von Ober-Schlesien, das um so mehr unser Interesse zu erregen geeignet erscheint, als es über die Grenzen von Preussisch-Schlesien hinaus einen bedeutenden Theil von Oesterreich. Schlesien mit zur Darstellung bringt. Ein Vergleich der Karte mit der von den Geologen der k. k. geologischen Reichsanstalt für den Werner-Verein aufgenommene Uebersichtskarte von Oesterreichisch-Schlesien zeigt eine sehr grosse Uebereinstimmung, nur sind auf der Römer'schen Karte die Kulm-Sandsteine der südwestlichen Umgebung von Troppau von der westlichen Zone tieferer, mehr schiefriger Gesteine (Umgebung von Engelsberg, Freudenthal, Bärn) weiter nicht getrennt; bei Bärn dagegen ist auf dieser Karte eine Partie von Diabas-Mandelstein ausgeschieden, welche unserer Uebersichtskarte fehlt.

Dr. Fr. R. v. H. Geologische Karte der Schweiz, Blatt X. Umgebungen von Feldkirch und Arlberg. Erst in unserer Sitzung am 21. März l. J. (Verhandl. S. 81) hatte ich Gelegenheit das Blatt XV der geologischen Karte der Schweiz (Umgebungen von Davos-Martinsbruck), aufgenommen von Herrn Prof. G. Theobald in Chur vorzulegen, und schon erhielten wir von der schweizerischen geologischen Gesellschaft ein weiteres Blatt dieser hochwichtigen Publication zugesendet, welches sich dem Ersteren unmittelbar im Norden anschliesst. Indem ich auf meine bezüglich des ersten Blattes gegebene, etwas eingehendere Mittheilung bezüglich des Planes und der Ausführung dieser Karte verweise, erübrigt mir nur noch unseren innigsten Dank und unsere herzlichsten Glückwünsche dem Verfasser und den Herausgebern des Werkes für den raschen Fortgang desselben darzubringen.

Dr. Fr. v. H. — Salter und Blanford. Paläontologie von Niti im nördlichen Himalaya. Mit grösstem Interesse begrüßen wir die vorliegende Druckschrift, enthaltend die Beschreibung und die Abbildungen (auf 19 Tafeln), der von Herrn Colonel Richard Strachey in der Umgegend des Niti- und Spiti-Passes gesammelten Fossilreste. — Ein Theil derselben, durchaus neue Arten, gehören der Silurformation an, darunter vertreten Triboliten (*Asaphus Illaenus*, *Cheirurus*, *Sphaerexochus*, *Lichas* u. s. w.), Cephalopoden (*Cyrtoceras*, *Orthoceras*, *Bellerophon* u. s. w.), Gastropoden und Bivalven, Brachiopoden (*Lingula*, *Leptaena*, *Strophomena*, *Orthis* u. s. w. — Weniger sicher und jedenfalls nur untergeordnet vertreten ist die Steinkohlenformation durch einige als dem Bergkalk angehörig betrachteten Formen. — Von besonderem Interesse sind die Triasfossilien, deren theilweise Identität mit solchen aus der oberen Trias der Alpen zuerst Herrn Prof. Suess, gelegentlich eines Besuches in London, nachgewiesen hatte; wir finden unter ihnen aufgezählt und abgebildet die uns so wohl bekannten Formen von *Amm. floridus* Wulf., *A. Aon.* Münster., *A. difissus* Hau., *A. Ausseanus* Hau., *A. Gaytani* Klipst., *Natica subglobulosa* Klipst., — *Monotis Lommeli* Wissm., *Athyris Strohmaieri* Suess, *Rhynchonella retrocita* Suess, *Waldheimia Stoppani* Suess mit einer nicht bedeutenden Zahl neuer, aus unseren Alpen bisher nicht bekannten Arten. Noch endlich folgt eine Reihe von der Oolithformation angehörigen Formen, die theilweise ebenfalls mit solchen aus europäischen Fundstellen identisch sind.

Dr. Fr. R. v. H. — Die Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher in Pressburg. Nur mit der lebhaftesten Befriedigung und dem innigsten Dankgeföhle kann ich an die anregenden und lehrreichen Tage vom 27. August bis 2. September zurückdenken, welche ich gemeinschaftlich mit unseren Wiener Collegen den Herren Director Dr. Moriz Hörnes, Prof. Dr. G. A. Kornhuber, den k. k. Bergräthen M. V. Lipold

und Franz Foetterle, Herrn Dr. G. Stache u. s. w. in Gesellschaft unserer hervorragendsten Fachgenossen und Freunde in Ungarn, den Mitgliedern der mineralogisch-geologischen Section und manchen anderen Theilnehmern der XI. Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher in Pressburg verlebte.

An 350 Namen von Einheimischen und Fremden führt das Verzeichniss der Theilnehmer im Napi-Közlöny auf; als Präsident der allgemeinen Versammlung fungirte der jugendlich frische Greis Graf Karl Zichy, als Vicepräses Prof. J. Balassa aus Pest, als Secretäre die Herren Dr. Karl Kanka aus Pressburg und Dr. Flóris Rómer aus Pest. Unter den Theilnehmern finden wir in der mineralogisch-geologischen Section die Herren August und Franz v. Kubinyi, Prof. J. Szabó, Prof. J. Hunfalvy, Prof. M. Hantken aus Pest, Bergrath Johann v. Pettko aus Schemnitz, Baron Dionys Mednyanszky aus Rakovitz, Graf Kalman Eszterhazy aus Klausenburg, Prof. E. Mack aus Pressburg u. s. w.

Gleich in der ersten allgemeinen Versammlung am 28. August ward mir Gelegenheit einen Vortrag zu halten, über die Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt in Ungarn, mit specieller Hinweisung auf die von uns in Pressburg zur Ausstellung gebrachten Gegenstände: Die geologische Uebersichtskarte des Königreiches Ungarn, die geologische Specialkarte des nordwestlichen Theiles von Ungarn, und eine Sammlung von 580 Belegstücken zur Erläuterung der letzteren, welche ich gemeinschaftlich mit Herrn Bergrath Fr. Foetterle und Herrn K. M. Paul aus den bei Gelegenheit der Aufnahmen aufgesammelten Suiten zusammengestellt hatte. Meine Pflicht war es dabei, dankend hervorzuheben, wie diese Arbeiten selbst auch in der traurigen Zeit tiefgehender politischer Zerwürfnisse, stets durch die thätigste Mitwirkung unserer Fachgenossen im Lande, und durch die lebhafteste Theilnahme der Bewohner überhaupt mächtig gefördert wurden. Ich konnte unsere Karten bezeichnen als das Ergebniss eines einträchtigen Zusammenwirkens von Männern, die beinahe allen Ländern und Volksstämmen des österreichischen Kaiserstaates angehörig, ja theilweise selbst befreundeten Nachbarstaaten entstammend, ihre gemeinsamen Bemühungen im Dienste der Wissenschaft ein und demselben Ziele zuwandten. — Nicht minder hatte ich darauf hinzuweisen, dass der rasche und befriedigende Fortgang unserer Aufnahmsarbeiten in Ungarn wesentlich durch den Umstand mit bedingt war, dass wir im Besitze aller Erfahrungen, welche die vorhergehende Untersuchung der Alpenländer uns geliefert hatten, an jene der Karpathenländer gingen, und fortwährend in der Lage waren, die gemachten Beobachtungen und die aufgesammelten Belegstücke und Fossilreste beider Gebiete mit einander zu vergleichen, „nur im grossen Style angelegte, nach einem einheitlichen Plane durchgeführte Arbeiten konnten und können hier zu den befriedigenden Ergebnissen führen, welche unserem ganzen gemeinsamen grossen Vaterlande zur Ehre gereichen.“

Die freundliche Aufmerksamkeit und der Beifall, die meinen Worten zu Theil wurden, gaben kund, welch' hohen Werth man auch in Ungarn auf die Durchführung unserer geologischen Aufnahmen legt. Eine noch ehrendere Anerkennung aber war uns in den Sitzungen der Section für Mineralogie und Geologie vorbehalten. Für die erste derselben wurde Herr Director Dr. M. Hörnes, für die zweite ich selbst, für die dritte Herr k. k. Bergrath Fr. Foetterle als Präses gewählt.

Von den mannigfaltigen in diesen Sitzungen zur Sprache gekommenen Gegenständen kann ich nur noch einige der wichtigsten hervorheben.

In der ersten Sitzung wurde zunächst der Inhalt eines Sendschreibens von Herrn Hofrath W. Ritter v. Haidinger an den Präsidenten der Section mitgetheilt, in welchem derselbe Nachricht über die Erfolge der Arbeiten der

k. k. geologischen Reichsanstalt in der Zeit seit der vorjährigen Periode des Tagens der naturwissenschaftlichen Wanderversammlungen gibt.

Weiter zeigte Herr Prof. J. Szabó eine von ihm angefertigte geologische Karte der Umgegend von Tokaj vor und erläuterte dieselbe in einem längeren Vortrage, bezüglich dessen ich ihm selbst die nachfolgenden Notizen verdanke:

„Aeltere als Tertiärbildungen kommen nicht vor; diese sind theils eruptiv, theils sedimentär. Zu den ersteren gehört der Trachyt und Rhyolith, zu den letzteren die klastischen Gebilde des Rhyoliths, so wie als neueste Bildungen die Bodenarten, in welchen der weltberühmte Wein wächst.

Trachyte. Von Trachyten kommen zwei Arten vor, welche sich petrographisch, und noch mehr geologisch als verschieden herausstellen. Der ältere ist diejenige Varietät, welche von Abich Andesittrachyt genannt wurde, und welche durch Hauer und Stache sowohl in Siebenbürgen als auch in Ungarn als eine selbstständige Trachytart bezeichnet wird. Richthofen begreift dieselbe mit in seinem „Grauen Trachyt“.

Eine jüngere Trachytart, indem dieselbe vielfach Einschlüsse von der ersten Art enthält, nenne ich Amphiboltrachyt, indem der Amphibol hier stets deutlich ausgeschieden ist; dieselbe kommt im Gebiete der Hegyalja zwar mit geringerer geographischer Verbreitung vor als der Andesittrachyt, allein etwas nördlich von Szántó bildet sie mächtige Bergcomplexe, wozu die höchsten Kuppen des südlichen Theiles des Eperies-Tokajer tertiär-vulcanischen Gebirgszuges zu zählen sind. Diese Varietät stimmt überein mit der von Hauer und Stache in Siebenbürgen unter dem Namen „Echter Trachyt“, und in der Vissegráder Gruppe „Rother Trachyt“ beschriebenen Varietät. Eine dritte Trachytart mit noch mehr Amphibol und Glimmer, der „*Trachyte micacé amphibolique*“ Beudant's, welche in der Vissegráder Gegend als äusseres Glied des Amphiboltrachytes vorzukommen scheint, fehlt in der Hegyalja.

Rhyolith. Unter Rhyolith begreife ich nach dem Vorgange von Richthofen's diejenige Gruppe der im weiteren Sinne genommenen Trachyte, welche durch die Gegenwart von eingewachsenem und eigenthümlich krystallisiertem Quarze, so wie durch mancherlei hyaline Ausbildungsweisen sich auszeichnen. Sie unterscheiden sich von den Trachyten petrographisch durch die ursprünglich gebildeten Quarzkrystalle, durch den Feldspath, der verschiedener Natur ist, worin aber bei hohem Kieselsäuregehalt als Protoxyde, Kalk und Natron vorherrschen. Sanidin spielt eine untergeordnete Rolle, wie es einige Analysen von Feldspathkrystallen erweisen. Ein fernerer Unterschied von den Trachyten ist, dass während die Trachyte sich in keinem ihrer Glieder als submarine Eruption verathen, die Rhyolithe das typische Product einer submarinen Eruption sind; endlich unterscheidet sich der Rhyolith von dem Trachyt in Ungarn durch das Alter. Es ist so ziemlich als entschieden anzunehmen, dass die Trachyte während der rhyolithischen Eruption als fertig gebildete, ja in der Hegyalja schon ihrer klastischen Gebilde beraubte Gebirgsmassen vorhanden waren, welche mit dem Rhyolith nur in mechanische Berührung kamen, aber ein genetischer Zusammenhang niemals wahrzunehmen ist.

Nach dem Einschluss von marinen Conchylien ist es anzunehmen, dass die Eruption der Rhyolithe mit der Epoche des Leithakalkes begonnen, und mit der der Cerithienschiechten geendet hat, während die Trachyte einer älteren Periode, der oligocenen zum Theil und möglicher Weise auch der eocenen zuzurechnen sein dürften.

Die Rhyolithe fallen somit dem Alter nach zwischen die Trachyte einerseits, und Basalte andererseits, mit welchen selbe im nördlichen Theile von Ungarn

häufig in Berührung kommen, und welche Stücke von Rhyolithen einschliessen. Die Gesteine der Rhyolithgruppe theile ich in genetischer und petrographischer Beziehung in folgende Gruppen ein:

a) Trachytischer Rhyolith, ein porphyrartiges dunkles Gestein, welches mit Trachyt viel Aehnlichkeit hat, sich jedoch durch den krystallisirten Quarz wohl unterscheidet, wie der als Typus aufzustellende Tokajer-Berg, wo man den factischen Uebergang desselben in Perlit, in Sphärolit und in die weissen tuffartigen Rhyolithe beobachten kann. Das ist als die Fundamentalmasse zu betrachten, auf welche das Meerwasser weder physikalisch noch chemisch eingewirkt hat. Durch diese doppelte Einwirkung geht die Originalmasse in hyaline stets lichter werdende Varietäten über, welche zuletzt zu Bimsstein und endlich zu einem weissen Glaspulver werden, die gemengt mit grösseren Bruchstücken dieser Stadien das Bimssteinconglomerat geben. Die hyalinen Varietäten geben den Obsidianporphyr, Perlitporphyr, indem die Veränderung zunächst die Grundmasse des Gesteines, nicht aber die Krystalleinschlüsse betrifft.

b) Lithoidischer Rhyolith ist der Complex der oberen Glieder eines Rhyolithvulcanes, welche das Product einer späteren Eruption zu sein scheinen. Während der trachytische Rhyolith mit hyalinen Gliedern endet, welche zuletzt mit ungeheurer Menge von weissen klastischen Massen sich bedecken, fängt die zweite Periode der Eruption mit hyalinen Gliedern an, welche nach oben abnehmen und reinen steinigigen Laven Platz machen, welche nach Beudant und Richthofen am passendsten mit dem obigen Namen bezeichnet werden. Sie bilden meist sehr dünn geflossene Massen, wo die dunkle Farbe nur als Seltenheit gilt, der Quarz und Feldspath bleiben aber dieselben, jedoch manchmal verschwindend klein, und zuweilen ist die Masse homogen. Eine homogene plötzlich erstarrte Masse liefert homogene Obsidianmassen, und diese gehören den unteren Gliedern dieser Schichtencomplexe an. Hier finden wir auch die echten concentrischschalig zusammengesetzten Perlite, mitunter mit Obsidian als Kern. In der hyalinen Grundmasse scheiden sich Sphärolite aus, zuweilen mit strahliger Structur, zuweilen mit dendritischer, welche Ausbildungsweise bis jetzt nur in der Hegyalja beobachtet wurde.

Auch hier kommen dann Uebergänge in Bimsstein und Tuffe vor, welche sich in grosser Menge anhäufen. Die lithoidischen Rhyolithe bilden auch weisse prismatisch gesonderte Massen (Erdő-Horváthi).

c) Rhyolithbreccie und Tuff als sedimentäre Massen. Ausser den vulcanischen Agglomeraten, welche in der Nähe des Eruptionsortes vorkommen, finden wir dasselbe Material schon mehr oder weniger geschichtet, mehr oder weniger weit vom Orte der Entstehung getragen, als Rhyolithbreccien marine Conchylien enthaltend, worunter *Cerithium lignitarum*, *Arca*, *Pecten* zu erkennen sind; diese Schichten erhalten durch dazugekommene Kieselsäure eine Festigkeit, welche selbe zu Mühlsteinen geeignet macht, wesshalb Beudant diese Gesteine Mühlsteinporphyr nennt (Sáros Patak).

Die jüngeren Tuffschichten, vielfach durch später dazu gekommene Kieselsäure modificirt und fast horizontal geschichtet, können als eine niedere Zone der früheren Gebilde betrachtet werden, in diesen kommen Cerithien und Cardien der Cerithiensichten vor (Czinegehegy.)

d) Als eine besondere und spätere Anhäufung der Breccien und Tuffe muss der Rhyolith-Trass erwähnt werden, welcher sich von den primären vulcanischen Tuffschichten dadurch unterscheidet, dass er den letzteren deutlich aufgelagert ist, dass er schon zu Thon zersetzte Theile enthält, mit Säuren braust, während der ältere vulcanische Tuff seine hyaline Beschaffenheit mehr weniger heibehält.

zu Thon und Carbonaten noch nicht verwittert ist. und praktisch als Trass sich nicht verwenden lässt.

Die chemische Einwirkung der fixen Bestandtheile des Meerwassers bestand theilweise in der Entfärbung der ursprünglich dunklen Massen (als Fe_2Cl_3), und so finden wir von unten aufwärts stets lichtere Glieder, bis in das schneeweisse. Eine andere Veränderung dürfte durch Aufnahme von Natrium ein grösserer Grad der Dünflüssigkeit sein; eine dritte endlich eine Oxydation des Schwefels, der in der schwarzen ursprünglichen Masse als Schwefeleisen enthalten zu sein scheint (mitunter sind Pyritkörner in grosser Menge zu finden), und dem Umstande dürfte die Gegenwart der Schwefelsäure (wahrscheinlich als Gemenge von Silicaten und Sulphaten) in den weissen Gesteinen der Rhyolithgruppe zuzuschreiben sein. Durch kurzes Rothglühen, Verwittern unter Wasserzusatz geben diese weissen Massen beim nachherigen Auslaugen mit heissem Wasser Alaun, manche sogar eine grössere Quantität, als die alunithaltigen Rhyolithgesteine von Bereghszász.

Gegen das Ende der Rhyolithepoche fand eine Continentalhebung des Landes statt, wobei am Rande der trachytischen Inselgruppe mehrere geschlossene Süswasserbecken sich gebildet haben, in welche heisse Kieselsäurequellen sich ergossen haben.

Diese Becken waren in Rhyolithbreccie und Tuff ausgehöhlt, und auch die Ränder hoch hinauf sind durch dasselbe Material gebildet worden. In einem von diesen Becken sieht man als unterste Schicht eine verkieselte Schlammschicht voll mit Planorben, deren kalkige Schalen verschwunden sind. Als höhere Ausfüllung kommt vor in einigen Limnoquarzit mit vielen verkieselten Baumstämmen und feineren Pflanzentheilen, die alle hineingeschwemmt worden sind, in anderen bildete die Kieselsäure Menilit, der aber fortwährend einer Auslaugung ausgesetzt zu sein scheint; er steht meist nur in den unteren Gliedern des Schichtencomplexes an, während die Kieselsäure in der löslichen Modification aus den oberen entführt wurde und weisse lockere papierdünne Schichten zurückblieben, die aus Diatomeen bestehen, und auf der Fläche der Schichtungsugen die schönen Blätterabdrücke enthalten, welche Kováts und Eittingshausen von Tálya beschrieben haben. Ich entdeckte mehrere neue Localitäten für diese Ueberreste.

Von den Bodenarten kommen folgende vor:

1. Thonboden, Nyirok genannt, meist als unmittelbares Zersetzungsproduct von den beiden Trachytgesteinen; braust nicht, enthält keine Spur von organischen Einschlüssen. Unter allen Bodenarten die beste; gibt die stärksten und haltbarsten Weine, in welchen sich das Bouquet am reichlichsten entwickelt. Das ist die am meisten vorwaltende Bodenart.

2. Rhyolitischer Tuffboden, Köpor genannt, ist durchaus minderer Qualität. Ein Gemenge von beiden, hat den Vortheil einer leichteren mechanischen Bearbeitung.

3. Lössboden, Sárzaföld genannt, kommt nur am Tokajer Berge ausgedehnt vor, liefert geringere Qualitäten.“

Herr Prof. Dr. G. A. Kornhuber legte die zur Feicr der Versammlung herausgegebene Denkschrift: „Pressburg und seine Umgebung“ vor und theilte den Inhalt des in derselben enthaltenen von ihm verfassten Aufsatzes: „Beiträge zur physikalischen Geographie der Pressburger Gespanschaft“ im Auszuge mit. Diesem Aufsätze ist eine geologische Karte beigefügt, trefflich ausgeführt auf Grundlage der Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt, an welchen Herr Prof. Kornhuber selbst so wesentlichen Antheil nahm, und bereichert mit manchen neuen Beobachtungen, die nun der Vortragende näher erläuterte.

In der zweiten Sectionssitzung zeigte Herr Dr. Czapkay eine Suite von sehr interessanten Goldstufen, dann Goldbarren und Schmuckgegenständen vor, die er aus Californien mitgebracht hatte.

Herr Prof. M. v. Hantken theilte die Ergebnisse seiner neuesten Untersuchungen der Fossilreste, namentlich der Foraminiferen des Tegels von Kleinzell bei Ofen mit. Unter denselben befindet sich eine Reihe typisch oligocener Formen, während eine Reihe anderer Arten mit solchen aus dem Badner Tegel des Wiener Beckens übereinstimmen. Herr v. Hantken zieht den Tegel von Kleinzell, auch seiner Lagerungsverhältnisse wegen zur Oligocenformation und hat Anhaltspunkte anzunehmen, dass Analoga dieser Bildung weit verbreitet in Ungarn vorkommen.

Herr Fr. v. Kubinyi erläutert eine reiche Suite von Gebirgsarten, Petrefacten, dann auch Alterthümern aller Art, meist aus dem Neograder Comitatz, ferner lehrreiche Zeichnungen und Abbildungen, die er zur Ausstellung gebracht hatte.

In der dritten und letzten Sectionssitzung endlich legte Herr Mosel Antal eine Abhandlung von Herrn Csengery über den Parayder Salzbergbau vor, die in dem allgemeinen Bericht zum Abdruck gebracht werden wird.

Herr Baron D. Mednyanszky theilte einige Beobachtungen mit über in Trachytbreccien gefundene organische Reste, und zeigte namentlich Stücke einer Breccie aus den Mühlsteinbrüchen in Gleichenberg vor.

Herr Prof. Szabó endlich erstattete Bericht über die das Gebiet der mineralogisch-geologischen Section berührenden, zur Ausstellung gebrachten Sammlungen, unter welchen sich nebst den schon früher erwähnten, auch eine Sammlung von geognostischen Stücken und Petrefacten aus der Umgegend von Pressburg dem Vereine für Naturkunde in Pressburg gehörig und aufgestellt von Herrn Prof. Mack u. s. w. befinden. Auch dieser Bericht zusammt dem Katalog der von uns aufgestellten Suiten soll in Druck gelegt werden.

Nebst den Sectionssitzungen boten manche gemeinschaftlich, meist unter Führung von Herrn Prof. Mack unternommene geologische Ausflüge nach Theben und Neudorf, — nach den Schieferbrüchen von Mariathal, — nach Bösing u. s. w. Stoff zu lehrreichen Beobachtungen und Erörterungen.

Es ist hier wohl nicht der Ort auch noch in weitere Details über die gesellschaftlichen Vergnügungen einzugehen, welche die freundlichen Bewohner von Pressburg ihren Gästen bereitet hatten, Pflicht aber scheint es mir auch hier, den innigsten Dank auszusprechen für den edlen Wetteifer, mit dem sie sich bemühten uns Allen den Aufenthalt in ihrer Stadt so angenehm als möglich zu machen.

Fernere Berichte des Herrn k. k. Hofrathes und Directors W. Ritter v. Haidinger werden im Anschlusse vorgelegt.

W. R. v. H. — Die Naturforscherversammlungen im Sommer 1865. Wie im verflossenen Jahre, so auch in diesem, hatten wir verschiedene Einladungen zur Theilnahme an Versammlungen von Fachgenossen erhalten, oder sonst Veranlassung gefunden, denselben unsere Theilnahme zuzuwenden. Mehrere sind bereits vorüber, andere stehen noch bevor. So begann die Versammlung der Schweizer Naturforscher in Genf am 21. August, unter dem Vorsitze des Herrn de la Rive. Die erste der Wanderversammlungen dieser Art überhaupt, war eben vor 50 Jahren auf dem Landhause l'Ermitage bei Genf eröffnet worden; und dort wurde auch nun von Herrn Dr. Gosse, dem Sohne des damaligen Besitzers, ein Besuch der Gesellschaft in freudigster gastfreiester Weise empfangen. Die Versammlung der geologischen Gesellschaft von Frankreich wurde am 20. August